



Infoblatt

„Kastration aus tierärztlicher Sicht“

Die Kastration ist eine der am häufigsten durchgeführten Operationen bei männlichen Eseln und Pferden. Ihr Ziel ist die Ausschaltung der Fruchtbarkeit und die Beeinflussung des für uns und die Weidegenossen schwierigen aggressiven männlichen Verhaltens derjenigen Tiere, die nicht für die Zucht vorgesehen sind. Dazu werden die beiden Hoden – Produktionsstätten der Spermien sowie einen Grossteils der männlichen Sexualhormone und die Nebenhoden unter Narkose entfernt.

Punkto Verhaltensbeeinflussung ist zu sagen, dass die Kastration in keinem Fall die Erziehung und den konsequenten Umgang mit einem Tie ersetzt. In den allermeisten Fällen ist es möglich und empfehlenswert, Ort und Termin für den Eingriff im voraus zu planen (Ausnahmen bilden Verletzungen und Leistenbrüche).

Frühes Frühjahr und später Herbst sind als Zeitpunkt vorzuziehen wegen minimaler Infektionsgefahr durch Fliegen und trotzdem möglichem Weidegang nach der Operation. Idealerweise sollten die Tiere 4 bis 6 Wochen vor dem Operationstermin eine Tetanus Auffrischungsimpfung erhalten und zur Zeit der Operation fit und entwurmt sein. Tiere die jünger als 2jährig kastriert werden, wachsen länger als solche, bei denen der Eingriff erst nach der Pubertät vorgenommen wird. Ansonsten ist das gewählte Alter Geschmackssache.

Eine rechtszeitige tierärztliche Allgemeinuntersuchung mit spezieller Berücksichtigung von Alter, Herz/Kreislauf und den Gegebenheiten (z.B. Anomalien) im Bereich der Leistenkanäle und Hoden, beeinflussen die Wahl der Narkoseart, der Operationsmethode und somit auch die Entscheidung, zu Hause oder in der Klinik kastrieren zu lassen.

Grob gesagt bestehen zwei Kastrationsmethoden, die sich hauptsächlich darin unterscheiden, ob das Bauchfell und evtl. auch der Leistenkanal in der Operation nach Entfernung der Hoden/Nebenhoden verschlossen oder offen gelassen werden.

Letztere ist die Routinemethode unter normalen Verhältnissen bei Tieren im Alter von 1 bis 2 Jahren und wird häufig zu Hause durchgeführt.

Erstere kommt zum Einsatz bei ausgewachsenen Tieren und Spezialfällen. Sie ist aufwendiger und anspruchsvoller, weshalb sie vorzugsweise in einer Klinik vorgenommen wird. Wird die Routinemethode bei ruhigen Pferden zum Teil noch am stehenden, leicht betäubten Tier, unter lokaler Schmerzausschaltung angewandt, empfiehlt es sich, bei Eseln die Operation in jedem Fall unter Allgemeinnarkose durchzuführen. Esel scheinen auf Grund Ihrer Blutzusammensetzung eine erhöhte Nachblutungstendenz zu haben im Vergleich zu Pferden. Dies sollte bei den Details der Operationstechnik berücksichtigt werden.

Operation und Narkose stellen immer ein gewisses Risiko dar, ob Tier oder Mensch – bei gesunden Individuen und einem routinierten Operationsteam heutzutage allerdings ein minimales.

(Dr. med. vet. Colette Rogivue)